

Wer kennt die Absturzstelle?

Bei der NASA entwickelte Heinz-Hermann Koelle Mond-Raketen, in Berlin lehrte er später Raumfahrttechnik. Heute sucht der emeritierte Professor (82) die Stelle in Wegberg, wo er als Pilot im Krieg notlanden musste.

VON WILLI SPICHARTZ



Heinz-Hermann Koelle als Flugschüler der Wehrmacht in einer Fokke-Wulf.

FOTO: privat

WEGBERG Über diese Bauchlandung ist Heinz-Hermann Koelle noch 63 Jahre später heilfroh: Als Oberfähnrich und Pilot der Wehrmacht wurde er am 27. Februar 1945 gegen 16.30 Uhr abgeschossen und landete irgendwo bei Wegberg, gottlob recht sanft. Der junge Pilot machte nach Kriegsgefangenschaft und Studium Karriere bei der NASA, später lehrte der heute 82-Jährige als erster Professor für Raumfahrttechnik in Berlin. Nun sucht er die Stelle seiner Notlandung. Volker Krappen und Thomas Düren helfen ihm dabei. Düren ist Leiter des Wegberger Stadtarchivs, Volker Krappen Vorstandsmitglied der Arbeitsgemeinschaft Luftkriegsgeschichte Rhein/Mosel, die sich mit der Aufklärung von Pilotenschicksalen aller Nationen des Zweiten Weltkriegs beschäftigt.

Wolken verhinderten Orientierung

Mit einer gewaltigen Offensive überschritten die Amerikaner 1945 die Rur und drängten die deutschen Truppen immer weiter in Richtung Rhein. Zur deutschen Abwehr gehörten auch Flugzeugeinsätze, an denen Heinz-Hermann Koelle mit einer Fokke-Wulf (FW) 190 teilnahm. An diesem 27. Februar war er im Verband mit weiteren Maschinen aus dem Ruhrgebiet über Düsseldorf in Richtung Westen unterwegs mit einer 500-Kilo-Bombe.

Über Düsseldorf sei sein Verband in ein Wolkenband gekommen und habe sich aufgelöst, erinnert sich Koelle. Er sei weiter nach Westen geflogen, um ein Ziel für die Bombe zu finden, Ortschaften habe er keine gesehen. Als er dann einen US-Panzer-Pulk an einem Bauernhaus entdeckte, habe er aus etwa 500 Metern Höhe die Bombe abgeworfen. US-Flugabwehr nahm darauf den Oberfährnrich unter Feuer. Ein Treffer führte zum Totalausfall des Motors. Koelle erinnert sich, daraufhin scharf nach Osten abgedreht zu sein, um mit der relativ hohen Rest-Geschwindigkeit möglichst weit hinter die Front zu kommen. Mit brennender Maschine legte er im weichen Ackerboden eine Bauchlandung hin, bei der die Flammen gelöscht wurden. Anschließend wurde Koelle von Amerikanern gefangen genommen.

Koelle erinnert sich, dass er kurz vor der ungewöhnlichen Landung parallel zu einer Landstraße flog, die auf einer Seite eine doppelte Baumreihe hatte. Diese Straße bog nach ca. einem Kilometer sanft nach rechts (Südost) ab. Auf der rechten Seite war in mehr als einem Kilometer ein Waldstück zu erkennen, Gebäude nicht. Koelle wurde später einige Kilometer zu einer Verbandsstelle im Keller eines beschädigten Hauses gefahren, von dort zur Gefangenensammelstelle, die er in Erkelenz vermutet. Übernachtet wurde in einem Zelt. Am 28. Februar ging es weiter in ein Lazarett, das wohl in Maastricht war.

Sah der Pilot die L128?

Thomas Düren und Volker Krappen vermuten, dass die baumbestandene Straße die alte Landstraße 127 im Bereich Beeck-Moorshoven-Kipshoven war. Sie suchen nun mit Heinz-Hermann Koelle Menschen, die dazu etwas sagen können.

INFO

Zeugen gesucht

Volker Krappen von der Arbeitsgemeinschaft Luftkriegsgeschichte Rhein/Mosel sucht Menschen, die zur Bruchlande-Stelle von Heinz-Hermann Koelle Angaben machen können. Seien es eigene Beobachtungen, seien es Erzählungen von Zeitzeugen oder deren Angehörigen. Jeder Hinweis, der die Rechercheure weiterbringen kann, ist willkommen.

Kontakt: Krappen ist zu erreichen unter Tel. 02434/800081 oder dienstlich
Tel. 02166/602057. E-Mail: volker.krappen@axa.de